

# **Kultur- Revolution**

## **mit friedlichen Mitteln**

**Diskussionsbeitrag zur Eröffnung der Kulturtage  
des Forums für Kultur und Umwelt im Kreis  
Herzogtum Lauenburg**

**am Freitag, d. 4. September 2015,  
im Kreismuseum, Ratzeburg.**

**Dr. William Boehart**

Meine Sehr geehrten Damen und Herren,  
wir laden Sie heute Abend zu einem Gespräch  
über Kultur, über ihre Eigenschaften und ihre  
Aufgaben. Ich möchte meine Rede nicht als  
Vortrag, sondern als Diskussionsbeitrag  
verstanden wissen. Es sind im wesentlichen  
Gedankenketten, die ich über die Jahre  
entwickelt habe. Es schön, die Gelegenheit zu  
haben, sie einmal zur Diskussion stellen zu  
können.

### **Einstieg**

Kunst ist ein Kind der Freiheit – so hat Friedrich  
Schiller einst den Begriff elegant umschrieben.  
Mit Kunst meint er nicht nur die bildenden  
Künste, sondern die kulturelle Tätigkeit des  
Menschen im Ganzen. Also: Kultur ist ein Kind der  
Freiheit. Ein guter Einstieg – aber was heißt das  
eigentlich? Man soll sich durch elegante

Formulierungen nicht blenden lassen, es geht hier um harte Arbeit, die jeder von uns zu leisten hat.

### **Eine geistige Brücke zur Aufklärung**

Die moderne Erfahrung der Freiheit ist eine säkulare, sie findet ihre erste bewusste Ausprägung im Zeitalter der Aufklärung. Lassen Sie uns zunächst eine geistige Brücke zum 18. Jahrhundert bauen. Ihr hervorragendster Vertreter in Deutschland war Gotthold Ephraim Lessing, bekannt heute zutage als Verfasser von Theaterstücken wie *Emilia Galotti*, *Minna von Barnhelm* und natürlich *Nathan der Weise*, und damit als Begründer der modernen deutschen Theatertradition. Er war aber viel mehr, vor allem ein begnadigter und gefürchteter Kritiker und einer der ersten „freien Schriftsteller“ Deutschlands. Gerade der Freiheitsmoment des neuen Schriftstellertypus, der seine Selbständigkeit gegenüber bestehenden Institutionen des Staates und der Kirche erkämpft hat, bildet das Fanal für die moderne Erfahrung mit der Freiheit. Dies bezieht sich natürlich auch auf andere Kultursparten, die ihre gesellschaftliche Selbständigkeit erlangten. Nach 1777 geriet Lessing durch seine Veröffentlichung von bibel- und

religionskritischen Fragmente eines Ungenannten in umfangreichen öffentlichen Kontroversen mit maßgeblichen Vertretern der lutherischen Kirche – sowie letztlich auch mit der staatlichen Obrigkeit. Es würde zu weit führen, diesen Streit zu referieren. Eins ist aber für unsere Diskussion heute Abend von Bedeutung. Im Laufe des Streites sah sich Lessing mit der „Inquisitionsfrage“ konfrontiert. Er sollte sein eigenes Bekenntnis ablegen. Lessing beherrschte die „List des freien Schriftstellers“, er drehte die Frage um, oder anders gesagt, nutzte sie, um die Diskussion auf eine andere Ebene zu heben. Wie hat er das getan? Sie kennen alle sicherlich das dramatische Gedicht, *Nathan der Weise*, Lessings Lehrstück über Toleranz und Menschlichkeit. Die Ringparabel ist Lessings Antwort auf die Inquisitionsfrage. Die Frage nach der Wahrheit war für Lessing im Kern nicht beantwortbar. Sie drehte sich nicht um die Aneignung der Wahrheit, sondern um deren Ausübung. Der Mensch ist nicht zum Vernünfteln, sondern zum Handeln aufgefordert, hat er einmal formuliert. „Die“ Wahrheit nannte er eine „innere“ Wahrheit, nämlich die Fähigkeit des Individuums, über seine eigene moralische Dimension zu verfügen, d.h. die Fähigkeit eigene Werte zu schaffen, mithin die Bereitschaft, für seine Handlungen Verantwortung zu übernehmen. Ich

erinnere an die Worte des weisen Richters in  
Nathans Ringparabel:

Es eifre jeder seiner unbestochnen  
Von Vorurteilen freien Liebe nach!  
Es strebe von euch um die Wette,  
Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag  
Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut  
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,  
Mit innigster Ergebenheit in Gott  
Zu Hilf'! Und wenn sich dann der Steine Kräfte  
Bei euern Kindes-Kindeskindern äußern:  
So lad' ich über tausend tausend Jahre  
Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird  
Ein weiser Mann auf diesem Stuhle sitzen  
Als ich

Es war das Ziel Lessings in seiner Schriftstellerei,  
die „innere“ Wahrheit sichtbar bzw.  
handlungsfähig zu machen. Indem aber Normen  
in einem im Gemeinwesen anerkannten System  
verankert waren und sind – und dies schien  
Lessing das Charakteristikum eines jeden Systems  
zu sein – , erhielt den Moment der „inneren“  
Wahrheit ein Gegengewicht, auf das es sich  
gleichzeitig zu beziehen und von dem es sich zu  
distanzieren hatte. Lessings Arbeit als freier  
Schriftsteller kann als eine „List der Vernunft“  
bezeichnet werden, um das Publikum zu  
bewegen, *seine selbstverschuldete Unmündigkeit*  
zu erkennen und sie zu überwinden.

Mit diesem Satz sind wir bei Immanuel Kant und seinen berühmten Aufsatz: *Was ist Aufklärung?*

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.

Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese

Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben

nicht am Mangel des Verstandes, sondern der EntschlieÙung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen.

Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der

Wahlspruch der Aufklärung.

Ich erinnere an unsere Ausgangsthese: Kultur ist ein Kind der Freiheit.

### **Neue Zwänge – der bürgerliche Markt - Industriegesellschaft**

Das hört sich gut an, aber so einfach ist es nicht.

Gleichzeitig mit der modernen Erfahrung der Freiheit, die von der Kultur ausgelebt wird,

entsteht eine neue Gesellschaftsform, die uns heute vertraute bürgerliche Gesellschaft mit der Marktwirtschaft. In ihr entstehen neue Zwänge und Bedingungen für das kulturelle Schaffen.

Befreit von kirchlichen und staatlichen

Institutionen und Bevormundung heißt nicht, dass die Freiheit plötzlich grenzenlos ist. Ein

Markt für kulturelle Produkte – Bücher, bildende Kunstwerke, Musik – kommt auf. Verlage werden gegründet. In Salons und Cafés treffen sich Kulturschaffende und Konsumenten, Konzerthallen und Theater werden gebaut. Buchhandlungen, Leihbüchereien, Galerien, Museen gehören bald zum Stadtbild. Der neue Markt und die neue Infrastruktur schaffen eigene Bedingungen für die Kulturschaffenden und ihre Werke. Hinzu kommen die Industrialisierung mit der Trennung von Arbeits- und Freizeit und – letztlich – die mediale Revolution, die scheinbar alles auf den Kopf stellt.

Unsere neue Zeit ist schnelllebig, Moden und Strömungen unterworfen. Die Kultur muss sich in einem komplexen Geflecht neu definieren, immer wieder neu definieren – zum Beispiel heute Abend. Wozu Kultur? Ist sie ein Bereich gleichwertig neben anderen? So wie in einer Zeitung eingepackt mit verschiedenen Sektionen, also Feuilleton (für Kultur), Sport, Auto, Business usw. Die Frage nach dem Sinn der Kultur lässt sich anders stellen: Warum leben wir? Nur zum Überleben, oder ist da noch etwas?

### **Kultur und Herrschaft**

Die Herrschenden, welche Couleur auch immer, sind nicht dumm, und schon gar nicht untätig; sie wissen von der Gefahr, die von der Kultur, diesem

Kind der Freiheit, ausgeht. Das Gegenmittel ist manchmal offenbar, brutal und eklatant. Zensur, Verfolgung, Inhaftierung, Berufsverbot sogar Hinrichtung sind einige Maßnahmen, die seit Jahrtausenden – und auch noch heute – eingesetzt werden. Für das erste Halbjahr 2010 zählte z.B. die Schriftstellerorganisation PEN 600 Fälle von verfolgten Literaten auf. Mehr als 200 Schriftsteller und Journalisten saßen seit Jahren im Gefängnis. 25 wurden ermordet, zehn waren spurlos verschwunden. Sie haben wahrscheinlich von dem aktuellen Fall des Musikers, ja Welt-Musikers kann man sagen, Daniel Barenboim gehört, dessen Konzert mit der Berliner Staatskapelle in Teheran von Iran abgesagt wurde, weil er Israeli sei (eigentlich hat Barenboim, in Südamerika geboren, einen israelischen wie einen palästinensischen Pass). Gleichzeitig wird Barenboim von der israelischen Regierung für seine „Kulturdiplomatie“ scharf kritisiert. Die Herrschenden mögen es nicht, wenn jemand dazwischen funkt, erst recht nicht, wenn es sich um Kultur handelt. „Vorsicht Kultur!“ – so kann man das umschreiben.

Es gibt aber auch andere, sanftere Methoden, die Menschen ruhig zu halten, damit die Herrschenden ungestört herrschen können. Die Strategie „Brot und Spiele“ ist ein erprobtes Mittel, um Ruhe im Kasten zu sichern. Sie

funktioniert auch heute. Neulich habe ich einen Bericht gelesen, über das Freizeitverhalten der Deutschen. Können Sie erraten, was die beliebteste Freizeitbeschäftigung heute ist? Klar – das Fernsehen. Karl Marx hat einst die Religion als Opium des Proletariats bezeichnet. Fernsehen hat Religion inzwischen längst ersetzt – und nicht nur für das Proletariat. Schauen Sie: Man kann aus der Kirche austreten; Fernsehgebühren muss man entrichten, egal ob man einen Fernseher hat oder nicht – so wie wir.

Wir sind beim Thema „Unterhaltung“ angelangt. Wie unterscheidet sich Unterhaltung von Kultur? In Deutschland gibt es sogar die formelle Unterscheidung – E-Kultur und U-Kultur, als ob man damit irgendetwas Sinnvolles sagen könnte. Dennoch: Es ist nicht alles gleich, alles beliebig – nur Geschmackssache, wie man zu sagen pflegt, um Diskussionen auszuweichen. Nur in der tief dunklen Nacht sind alle Kühe schwarz. Es schadet nicht, ein wenig Licht auf die Sache zu werfen. Das kann jeder bei sich probieren, es macht sogar Spaß, das eigene Handeln zu hinterfragen. Ich spreche für meine Person. Zum Beispiel lese ich einen guten Krimi – tue ich ab und wann – und bin zum Schluss eigentlich recht zufrieden gestellt. Es ist aufgegangen, der Fall gelöst. Selbst wenn es sich um einen ziemlich brutalen, gewaltsamen Krimi wie die Trilogie von Stieg



Larsson. Lese ich aber Joseph Conrads *Heart of Darkness*, Albert Camus *La Chute* oder Peter Weiß's *Die Ästhetik des Widerstandes* werde ich zum Schluss unruhig und nachdenklich. Ich empfinde den Drang, Spazieren zu gehen. Oder die Musik. Bei einem gängigen melodischen Schlager kann man fröhlich mit summen; hört man Bach, muss man hinhören, muss die Musik in sich aufnehmen. So könnte ich die Beispiele weiter auflisten. Und das Fazit? Gute Unterhaltung will zufriedenstellen, vielleicht auch ablenken und für einen Moment, die Welt vergessen lassen. Ruhe-Pausen braucht der Mensch. Und Kultur: Ich behaupte: Die erste Kulturpflicht ist Unruhe stiften. Solche Phasen hat der Mensch auch nötig. Gerade jetzt. Lessing schrieb einmal: Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, hat keinen zu verlieren. Ich weise dabei auf das Foto des ertrunkenen Flüchtlingsjungen Aylan.

### **Kultur und das Individuum**

Kultur soll nicht in erster Linie belustigen oder unterhalten – dies tut gute Kultur natürlich auch –, sondern Unruhe und Nachdenklichkeit stiften. Kultur ist sperrig und unbequem. Sie muss eigensinnig sein und damit konzentriertes Wahrnehmen und Begreifen ermöglichen, muss fundamentales Fragen und kritisches Urteilen

zulassen und dadurch dem Bedürfnis nach Haltung, Substanz und Identität Rechnung tragen. Sie weist auf die andere Seite des Spiegels hin und lädt – wie *Alice in Wonderland* – zum Sprung hindurch. Am Anfang des Kulturschaffens steht immer ein Salto mortale. Mit seinem Werk lädt der Kulturschaffende das Publikum ein, ebenfalls ein Salto mortale zu riskieren.

„Wer mit Kunst lebt, lebt bewusster“ – so lautet z.B. das Motto des Lauenburgischen Kunstvereins und das führt mitten hinein in diesen schwer messbaren Bereich im stillen inneren des Menschen. Kultur bringt uns – sinnlich erfahrbar – in Kontakt mit dem Anderen, der Kehrseite des Spiegels, und eröffnet uns damit die Möglichkeit zu subjektiven Denken und Fühlen. Sie zeigt dem Menschen seinen inneren Reichtum. Dass kulturell geschultes Sehen, ein kulturell geschulter Geist von jeher mit der Freiheit und Urteilskraft des Individuums zu tun hat, versteht sich fast von selbst. In diesem Sinne erhebt Kultur einen politischen Anspruch, sie trägt dazu bei, „den Menschen aus ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit“ zu befreien.

### **Ist Kultur daher elitär?**

Ich sage, ja klar. Das heißt nicht, dass sie nicht „für alle“ da ist, oder nur für eine abgehobene, zahlungskräftige Schicht. Im Gegenteil. Der

scheinbare Widerspruch zwischen „elitär“ und „populär“ lässt sich im Menschen, in seiner doppelten Natur selbst begründen bzw. auflösen. Gerade weil Kultur elitär ist, ist sie für alle da. Friedrich Nietzsche bezeichnete sein *Zarathustra* als ein Buch „für alle und keinen“. Für alle, indem alle Menschen fähig sind, über sich hinaus zu wachsen, sich selbst neu zu definieren, sich der Welt und ihrer Möglichkeiten zu eröffnen: für keinen, der es sich mit sich selbst und seiner Umwelt bequem gemacht hat. In Kultur können wir letztlich nie zu viel investieren; sie ist das, was die Menschen zu Menschen macht.

### **Kulturkrise der Moderne**

In der Vorankündigung für heute Abend habe ich geschrieben, dass die eigentliche Krise der Moderne eine Wertkrise sei. Dieser Satz kann leicht missverstanden werden. Damit soll das Lamento des Wertkonservatismus nicht aufgegriffen werden. Nämlich, dass wir einen Rückgriff auf die sogenannten bewährten Werte der Vergangenheit unternehmen sollen. Es geht nicht um konkrete Inhalte wie Fleiß, Gegenseitigen-Respekt, Vaterlandsliebe, Höflichkeit, Rücksichtnahme, Bescheidenheit und dergleichen, sondern um die Schaffung und Aneignung von Werten. Es geht um das

Abendteuer, eigene Werte zu schaffen, und danach zu leben. Friedrich Nietzsche hat in seinem Zarathustra die drei Entwicklungsstufen der Wertschaffung beschrieben. Vom Kamel, das das Überlieferte erleidet und trägt, über den Löwen, der sich gegen das Gefälschte wehrt und das Überlieferte zerstört, bis zum Kind, das den Kampf hinter sich gelassen hat und in Unschuld eine eigene Umwertung vornimmt.

*„Und diejenigen, die man tanzen sah, wurden für verrückt gehalten von jenen, welche die Musik nicht hörten.“*

*Sapere aude!* Der Leitspruch der Aufklärung ist auch der Grundimpuls des kulturellen Schaffens. Literatur, Musik, Tanz, bildende Kunst, Theater, Film – all dies brauchen wir, nicht zum Überleben, sondern zum Leben. Friedrich Schiller schrieb einmal: *Der Mensch ist nur dann ganz Mensch, wo er spielt.* Das Spielen muss auch erlernt werden, und daher mein Appell heute Abend: Wir müssen viel mehr in der kulturellen Erziehung investieren. In den Vorschulen und in den Schulen müssen und sollen die freien Künste, eine allgemeine kulturelle Bildung im Vordergrund stehen. Das Bildungssystem ist nicht da, um effiziente Arbeiter für unsere Wirtschaft zu produzieren, sondern um Menschen heranbilden zu lassen.

## **Kultur – Revolution mit friedlichen Mitteln**

Ich habe meinen heutigen Beitrag mit dem Titel: Kultur – Revolution mit friedlichen Mitteln überschrieben. Dieser ist natürlich etwas ironisch gemeint. Revolution und Frieden passen selten zusammen. Aber gerade das Unwahrscheinliche ist das Nötige. Dass wir in schwierigen Zeiten leben, brauche ich nicht zu betonen. Wir sind dabei für unsere Kinder und Kindeskinde, eine ausgeplünderte Welt zu hinterlassen, in der Krieg, Not und Elend herrscht. Der Richter, der laut Lessings Ringparabel in tausend tausend Jahren das Urteil über unser Schaffen treffen wird, wird – das kann man schon sagen – nicht milde mit uns umgehen.

*Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, hat keinen zu verlieren.*

## **Was ist zu tun?**

Kulturelles Handeln ist im Lessing'schen Sinne eine "List", die ein Gegenbild zur gesellschaftlichen Wirklichkeit entwirft mit der Einladung, sich der eigenen Fantasie und des eigenen Verstandes zu bedienen und an das Gegenbild weiter zu arbeiten. Es geht darum, Freiräume (im Kopf) zu schaffen, in denen das Neue, womöglich das Emanzipatorische entstehen kann. Eine fortschreitende Zivilisierung

der Menschen ist nur über kulturelles  
Hinterfragen und Entwerfen möglich.  
Es muss anders werden, oder Georg Christoph  
Lichtenberg zu sprechen: „Ich kann freilich nicht  
sagen, ob es besser wird, wenn es anders wird;  
aber so viel kann ich sagen: es muss anders  
werden, wenn es gut werden soll.“  
Wir haben zwar keine Chance, wir müssen sie  
aber nutzen.